

EINWOHNERRAT

Protokoll der 3. Sitzung 2017 des Einwohnerrates Beringen

vom 16. Mai 2017, 20.00 Uhr, Saal 1,
Restaurant Gemeindehaus, Beringen

Vorsitz: Präsident Moritz Bolli

Aktuarin: Ute Schaad

Traktanden

1. Protokoll der Sitzung vom 14. März 2017
2. Ersatzwahl eines Mitgliedes für das Wahlbüro der Einwohnergemeinde Beringen für den Rest der Amtsperiode 2017 bis 2020
3. Rechnung 2016 der Einwohnergemeinde Beringen
4. Vorlage zur Genehmigung des Planungskredits zur Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I vom 27. März 2017
5. Vorlage über einen Planungskredit für die Turnhallenerweiterung Zimmerberg vom 10. April 2017
6. Vorlage über eine temporäre Stellenplananpassung in der Steuerverwaltung vom 8. Mai 2017 (in Absprache mit der GPK wird die Vorlage später zugestellt)
7. Orientierungsvorlage über die Entwicklung Gebiet Benze vom 10. April 2017
8. Vorlage über den Trottoirausbau an der Schaffhauserstrasse vom Gäslistieg bis Ischlagstrasse vom 10. April 2017
9. Vorlage über die Versickerungsanlage Benze vom 10. April 2017
10. Vorlage über die Pumtrack-Anlage im Benzepark vom 10. April 2017
11. Vorlage über den Aufenthaltsbereich und Spielplatz im Benzepark vom 10. April 2017
12. Motion zur Einführung von stillen Wahlen in der Einwohnergemeinde Beringen:
 - a. Begründung durch den Motionär
13. Abrechnung über die Sanierung der Gellerstrasse Ost vom 27. Februar 2017
14. Abrechnung über den Planungskredit für die Testplanung für den Neubau einer Turnhalle mit Mehrfachnutzung, Schulküche und Bibliothek vom 27. Februar 2017
15. Verschiedenes

Anwesend:

Gemeinderat: Corinne Maag, Roger Paillard, Luc Schelker, Astrid Schlatter, Gemeindepräsident Hansruedi Schuler, Gemeindeschreiber Florian Casura, Roland Fürst

Einwohnerrat: Moritz Bolli (Präsident), Gerold Baur, Hugo Bosshart, Beatrix Delafontaine, Sandra Ehrat, Lisa Elmiger, Fabian Hell, Marcel Holenstein, Peter Maag, Christian Näf, Roman Schlatter, Sibylle Tschirky, Roger Walter.

Der Einwohnerratspräsident Moritz Bolli begrüsst die anwesenden Einwohnerräte sowie die Gemeinderäte, Medien und Gäste zur 3. Einwohnerratssitzung des Jahres 2017.

Marcel Holenstein: Es ist eine grosse Traktandenliste mit wichtigen Themen. Aus diesem Grund beantragen wir, das Traktandum 7 – 11 an das Ende der Traktandenliste zu schieben. Wir sind der Meinung, das Thema Benze ist ein Themenblock, der zusammen gelassen werden sollte. Es wäre schade, wenn das aufgrund der Zeit auseinander gerissen werden würde. Wir beantragen die Verschiebung dieser Punkte nach hinten, notfalls auch auf die nächste Sitzung.

Moritz Bolli: Stimmen wir über diesen Antrag ab: **Der Antrag wird einstimmig angenommen und die Traktanden 7 – 11 an das Ende der Traktandenliste gesetzt.**

Traktandum 1: Protokoll der Sitzung vom 14. März 2017

Das Protokoll wird genehmigt und verdankt.

Traktandum 2: Ersatzwahl eines Mitgliedes für das Wahlbüro der Einwohnergemeinde Beringen für den Rest der Amtsperiode 2017 bis 2020

Roger Walter: Die SVP-Fraktion schlägt Erwin Zoller als Ersatz für das Wahlbüro vor.

Abstimmung

Als Mitglied für das Wahlbüro der Einwohnergemeinde Beringen für den Rest der Amtsperiode 2017 bis 2020 wird Erwin Zoller einstimmig mit 13 : 0 Stimmen gewählt.

Traktandum 3: Rechnung 2016 der Einwohnergemeinde Beringen

Roland Fürst kommt mit an den Tisch für Detailfragen.

Roger Paillard: Die Gemeinde Beringen kann auch für das Jahr 2016 wieder ein sehr gutes Ergebnis ausweisen. Die laufende Rechnung zeigt nach Vornahme aller regulären Abschreibungen einen strukturellen Überschuss von über CHF 2'800'000.00. Nach Zuweisung von CHF 1'500'000.00 in die Rückstellungen für die Schulanlage Zimmerberg und zusätzlichen Abschreibungen von über CHF 1'200'000.00 verbleibt ein Ertragsüberschuss von CHF 97'125.95. Das positive Ergebnis ermöglichte auch einen Abbau bei den kurzfristigen Schulden.

Verantwortlich für die erfreulichen Zahlen sind in erster Linie die als Folge des Wachstums weiter gestiegenen Steuereinnahmen. Dies obwohl 2016 der Steuerfuss um 3% auf 93% gesenkt werden konnte. Aber auch die Kostendisziplin in allen Verwaltungsabteilungen hat zum erfreulichen Ergebnis beigetragen.

Grösste Ausgabenposition in Beringen ist die Bildung, deren Kosten unter Berücksichtigung der zusätzlichen Abschreibungen leicht tiefer ausfielen als budgetiert. Bei der Sozialen Wohlfahrt

schlagen insbesondere die deutlich angestiegenen Beiträge zur Verbilligung der Krankenkassenprämien negativ zu Buche.

Die Investitionsrechnung 2016 zeigt Ausgaben von 3.15 Mio. Franken und Einnahmen von gut 1 Mio. Franken. Die Nettoinvestitionen betragen also rund 2.15 Mio. Franken.

Ausblick

Aus dem Beringen des Jahres 2009 mit rund 3'600 Einwohnerinnen und Einwohnern wurde innert sieben Jahren eine Gemeinde mit einer Bevölkerung von fast 4'700 Personen, was einer Zunahme von 30 % entspricht. Es darf angesichts dieser Entwicklung nicht verwundern, dass die Personal- und Sachkosten im Jahr 2016 leicht angestiegen sind. Damit auch in Zukunft alle Dienstleistungen in der gewohnten Form angeboten werden können, werden beim Personal vermutlich zusätzliche Ressourcen notwendig sein. Der Gemeinderat wird aber weiterhin darauf achten, dass die Prozesse in der Verwaltung schlank und die Kosten unter Kontrolle bleiben.

Angesichts des wiederkehrenden strukturellen Überschusses darf sich der Gemeinderat auch Gedanken hinsichtlich einer leichten Reduktion des Steuerfusses machen. Oberste Priorität bleibt aber, dass Beringen auch in Zukunft über gesunde Finanzen verfügt und die anstehenden Investitionen finanzieren kann. Speziell in den Bereichen Bildung, Kultur und Freizeit sowie Verkehr sind in den nächsten Jahren grössere Investitionen vorgesehen.

Obwohl ich selbst wenig dazu beigetragen habe, freut es mich natürlich in meinem ersten Jahr als Finanzreferent solch positive Zahlen verkünden zu dürfen. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben ganz herzlich bedanken. Insbesondere auch der Zentralverwaltung und der Geschäftsprüfungskommission unter der Leitung von Hugo Bosshart, welche zusammen mit dem Treuhandbüro Mannhart und Fehr die Rechnung 2016 sorgfältig geprüft haben.

Der Gemeinderat beantragt Ihnen die Jahresrechnung 2016 der Gemeinde Beringen zu genehmigen.

Stellungnahme der GPK:

Hugo Bosshart: In Ausübung unseres Amtes als Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde Beringen, haben wir die Jahresrechnung 2016 der Einwohnergemeinde Beringen in Zusammenarbeit mit der externen Kontrollstelle Mannhart & Fehr Treuhand AG, 8203 Schaffhausen vom 12.-13.04.17 überprüft.

Wir haben festgestellt:

- dass die vorgelegte Verwaltungs- und Bestandesrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmt
- dass die Buchhaltung sorgfältig und ordnungsgemäss geführt ist
- dass die Vermögensbestände ausgewiesen sind und
- dass die gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf den Gemeindehaushalt und das Rechnungswesen eingehalten wurden.

Erwähnen möchten wir das wiederum sehr gute Ergebnis der Gemeinderechnung 2016 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 97'126.00. Gleichzeitig konnte die Gemeinde erneut zusätzliche Abschreibungen von CHF 1'133'382.88 tätigen und CHF 1'500'000.- als Rückstellung dem Schulhausfond (Zimmerberg I) zuweisen. Der Selbstfinanzierungsgrad liegt bei 215.74 Prozent. Es darf festgehalten werden, dass sich die Steuereinnahmen mit der auf das Jahr 2016 beschlossenen Steuersenkung des Steuerfusses auf neu 93%, sehr positiv entwickelt haben.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir dem Einwohnerrat, die vorliegende Jahresrechnung 2016 der Einwohnergemeinde Beringen zu genehmigen und dem Rechnungsführer Entlastung zu erteilen.

Für die saubere und gewissenhafte Rechnungsführung, die vorbehaltlose Mitarbeit während den Revisionsarbeiten und die umfassenden Antworten auf unsere Fragen, möchten wir uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralverwaltung und den Mitgliedern des Gemeinderates herzlich bedanken.

Geschäftsprüfungskommission der Einwohnergemeinde Beringen – Hugo Bosshart

Wir von der FDP/EVP-Fraktion haben die Rechnung studiert und haben keine groben Feststellungen gemacht, die Anlass zur Diskussion gaben, darum sind wir einstimmig für Eintreten.

Roger Walter: Die SVP-Fraktion hat die Rechnung 2016 mit Wohlwollen entgegengenommen, wir haben wieder einen grosszügigen Überschuss, der mit Rückstellungen und Abschreibungen verteilt wurde. Wir haben sie kontrolliert und haben keine grösseren Diskussionspunkte gefunden. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten.

Lisa Elmiger: Ich schliesse mich meinen Vorrednern an, danke allen Beteiligten und die SP/GLP-Fraktion ist für Eintreten.

Detailberatung

Moritz Bolli: Wie gewohnt, gehen wir die Rechnung von vorn nach hinten durch.

Christian Naef: Generell zur Abschreibungsliste möchte ich mich beim Gemeinderat bedanken, dass durch Sonderabschreibungen endlich einmal kleine Sachen gestrichen werden konnten, die sonst immer wieder mit erschienen sind. Wir haben sogar in der GPK noch diskutiert, ob Beträge, die unter Fr. 10'000.- liegen nicht generell abgeschrieben werden sollen, um ein jahrelanges „mitschleifen“ zu vermeiden.

Funktionale Gliederung

Seite 3, Ziffer 013 Gemeinderat, **Konto 461 Kantonsbeitrag an Besoldung Gemeindepräsident**

Christian Naef: Dieser Betrag ist jedes Jahr gleich aber er ist nicht budgetiert, wieso?

Hansruedi Schuler: Im Entlastungspaket 2014 vom Kanton sollte die Entschädigung an Gemeindepräsidenten gestrichen werden, darum wurde das nicht budgetiert. Das Entlastungspaket ist dann in vielen Bereichen nicht genehmigt worden vom Kantonsrat und darum ist das Geld wieder ausbezahlt worden. Ich denke, in nächster Zukunft wird das Geld nicht mehr ausbezahlt werden.

Seite 18, Ziffer 520 Obligatorische Krankenversicherung KVG, **Konto 3661 Beiträge zur Verbilligung von Krankenkassenprämien**

Hugo Bosshart: Dort sieht man gut, das fast Fr. 300'000.- mehr ausgegeben werden musste, um die Krankenkassenprämien zu verbilligen. Diese Position wird uns in Zukunft noch einiges beschäftigen.

Seite 22, Ziffer 620 Strassen, **Konto 3143 Bodenmarkierungen**

Hugo Bosshart: Es waren dort Fr. 15'000.- budgetiert, ausgegeben worden aber nur Fr. 4'000.-

Astrid Schlatter: Dort ist zum einen grosszügig budgetiert worden und hinsichtlich Bereich Schulwegsicherung ist im Jahr 2015 schon viel gemacht worden und im Jahr 2016 dann weniger.

Seite 34, Ziffer 920 Finanzausgleich, **Konto 341 Zahlungen an den Finanzausgleichsfonds**

Hugo Bosshart: Es wurden dort Fr. 80'000.- mehr ausgegeben. Das ist ein Hinweis, dass unsere Gemeinde gut dasteht, wenn wir mehr in den „Topf“ einzahlen.

Seite 38, Ziffer 31 Sachaufwand, **Konto 318** Dienstleistungen /Honorare

Hugo Bosshart: Dort sind wir jetzt auf einem stolzen Wert von Fr. 768'461.68. Das ist eine Zunahme von über Fr. 100'000.-.Dort sind all die Kosten drin für EDV usw., dort müssen wir aufpassen, dass diese Zahl nicht ins Uferlose geht. Kann da der Gemeinderat dazu etwas sagen?

Hansruedi Schuler: Das Konto 318 ist ein Sammelsurium von vielen Positionen, z.B. wenn man bei Schule/Bildung schaut, sind das Schulveranstaltungen, Jahresabschlussveranstaltungen, Schülerversicherungen usw. Das sind nicht nur externe Ingenieure, sondern viele Einzelpositionen. Das ist eine Position, in die sehr viel hineingehört, z.B. auch Grundbuch- und Vermessungskosten.

Roland Fürst: Anhand der Zahl kann man wirklich keine Aussage machen, man muss ins Detail gehen, welche Positionen sind wo verändert? Die EDV z.B. ist im Konto 315 und nicht im 318. Wenn das gewünscht wird, kann man bei der nächsten Revision genau schauen und im Detail vergleichen. Dann kann man dann auch zu den Positionen etwas sagen.

Abstimmung

Die Rechnung 2016 der Einwohnergemeinde Beringen wird einstimmig mit 13:0 Stimmen genehmigt.

Traktandum 4: Vorlage zur Genehmigung des Planungskredits zur Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I vom 27. März 2017

Luc Schelker: Das mittlerweile 68 jährige Schulhaus Zimmerberg 1 wurde vor bald 35 Jahren etappenweise sanft renoviert. Heute herrscht beim Schulhaus Zimmerberg ein grosser Sanierungsbedarf. Die Klassenzimmer sind für die Ansprüche der heutigen Unterrichtsformen viel zu klein, es fehlen Gruppenräume und Räume für Kleingruppen oder Halbklassenunterricht.

Im November 2013 ist ein Sanierungskonzept erarbeitet und eine Kostenschätzung erstellt worden. Ein spezialisiertes Haustechnik-Planungsbüro hat eine Zustandsanalyse der Bereiche Elektro-, Heizungs- und Lüftungsanlage sowie Sanitäranlagen erstellt.

2015 / 2016 hat eine breit abgestützte Kommission die Grösse und den Bedarf der notwendigen künftigen Raumeinteilung erarbeitet.

Betreffend Gebäudetechnik hat die Analyse ergeben, dass ein erheblicher Erneuerungsbedarf besteht. Für die Gebäudehülle scheint ein moderates Dämmkonzept ohne Veränderung der Gesamtscheinung angebracht.

Das Bauprojekt, für das der Projektkredit beantragt ist, das bis September 2017 zu erstellen ist, umfasst folgende Leistungen:

- Ausschreibung der Fachplanerarbeiten (Auftragsvergabe durch Gemeinderat).
- Erstellung des Bauprojektes, bestehend aus allen notwendigen Plänen für das Baugesuch, Präzisierung des Konstruktions- und Materialkonzeptes, Berücksichtigung der Vorschläge der Fachplaner und einem detaillierten Baubeschrieb mit Detailstudien.
- Kostenvoranschlag +/- 10 %

Der Gemeinderat setzt folgende Kommission ein, welche das Projekt begleitet:

Hochbau	Luc Schelker, Gemeinderat (Vorsitz) Dieter Kunz, Bauverwalter
Schule	Roger Paillard, Gemeinderat Je 1 Mitglied Schulbehörde und -leitung
Facility & Betrieb	Felix Meyer, Chefpedell
Einwohnerrat	3 Mitglieder der politischen Fraktionen
Planer der gesamten Schulhaussanierung	Architekt

Begleitung Erziehungsdepartement, wenn nötig oder gewünscht.

Aufgrund von ersten groben Schätzungen aus dem Jahre 2013 gehen wir von Investitionen von **CHF 3'460'000.00** aus (Genauigkeit +/- 20%), inkl. 390m³ Neubauvolumen (Nordosten)

Termine

Aktivitäten	Termine
Bildung einer Baukommission "Sanierung Schulhaus Zimmerberg I"	Mai 2017
Ausarbeitung des Bauprojektes und der Bewilligungsunterlagen. Ausschreibung der Fachplanerarbeiten.	September 2017
Verabschiedung der Vorlage durch den Gemeinderat zuhanden des Einwohnerrates	November 2017
Entscheid Einwohnerrat	16. Januar 2018
Orientierungsversammlung	2. Hälfte Februar 2018
Urnenabstimmung	4. März 2018
Baubewilligungsverfahren und Detailplanung und Ausführungsplanung	März –Mai 2018
Devisierung, Submission und Auftragsvergabe	Juli – November 2018
Provisorien beziehen (altes Schulhaus Schulberg)	Dezember 2018
Baubeginn	Januar 2019
Bezug sanierte Schulanlage Zimmerberg I (Innenräume, Zugang über Eingang West, Pausenplatz)	Schulbeginn 12.8.2019
Fertigstellung Fassadenarbeiten und Umgebung	November 2019

Idealerweise sind Planung und Ausführung der Sanierung mit dem Neubau der Mehrfachturnhalle zu koordinieren.

Kosten Planungskredit

Pos.	Tätigkeit	Kosten in CHF inkl. 8 % MWSt
3.1	Ausarbeitung eines Bauprojektes <ul style="list-style-type: none"> • Architekt • Fachplaner 	153'000.00 60'000.00
3.2	Bewilligungsphase <ul style="list-style-type: none"> • Architekt • Fachplaner 	10'000.00
Reserven und Rundung (Kostenschätzung +/- 10 %)		22'000.00
Gesamtkoste Planungskosten bis Ausschreibungsplanung		245'000.00

Der Gemeinderat beantragt Ihnen, einen Planungskredit von CHF 245'000.00 zu Lasten der Investitionsrechnung 2017 Kto. 219.5032 für die Erarbeitung eines Ausführungsprojektes zu genehmigen. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum im Sinne von Art. 16 lit. i) der Gemeindeverfassung.

Eintreten

Gerold Baur: Im Bericht sind unter Punkt 1 – 9 alle Details sauber aufgeführt. Aufgrund von der Notwendigkeit ist die SVP-Fraktion für Eintreten.

Peter Maag: Das fast 70-jährige Schulhaus hat vor 35 Jahren nur eine sanfte Renovation erhalten und darum besteht jetzt ein grosser Sanierungsbedarf. Die Elektro- und Sanitäranlagen sind sogar noch aus dem Erstellungsjahr. Das Gebäude muss auch energetisch und feuerpolizeilich auf den neuesten Stand gebracht werden. Dank der guten Bausubstanz müssen Wände, Decken und Böden nur ausgebessert werden, somit bleibt das Erscheinungsbild erhalten. Ein weiterer Punkt ist der, dass aufgrund der neuen Schulformen, ein grosser Bedarf in der Oberstufe an Einzel- und Kleingruppenzimmern besteht. Dank einem optimalen Grundriss vom Schulhaus ist eine flexible Unterteilung in diesen Strukturen leicht möglich. Aufgrund dessen ist auch die SP/GLP für Eintreten.

Hugo Bosshart: Wir von der FDP-EVP Fraktion gehen davon aus, dass das Projekt über die Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I – zumindest im Grundsatz - in diesem Rat unbestritten ist. Dieser Einschätzung folgend, dürfte heute Abend auch die Annahme des dazu nötigen Planungskredites unbestritten sein. Denn ohne Planungskredit gibt es auch kein Projekt!

Es dürfte ebenfalls für jeden nachvollziehbar sein, dass an einem Schulhaus, welches im Jahre 1945 (Ende des 2. Weltkrieges) erbaut worden ist, der „Zahn der Zeit“ genagt hat. Das bei den in den Jahren danach wiederholt vorgenommenen sanften Sanierungen, die grossen Veränderungen und Ansprüchen an eine moderne Schule nicht berücksichtigt werden konnten, liegen auf der Hand. Deshalb ist es nun an der Zeit, das Gebäude umfassend zu sanieren!

Sinnvoll ist auch, dass die Sanierung des Schulhaus Zimmerberg I zeitgleich mit dem Projekt der Turnhallenerweiterung realisiert werden soll. Durch diese Vorgehensweise wird die Baubelastung minimiert. Der vom Gemeinderat im Projekt vorgegebene Terminplan erscheint uns zwar ambitiös aber machbar!

Eine genügend grosse Vertretung der Bauherrschaft in der Baukommission erachten wir als zentral. Mit der vorliegenden Aufstellung der Baukommission sind wir einverstanden.

Die FDP/EVP Fraktion ist einstimmig für Eintreten auf die Vorlage.

Detailberatung

Roger Walter: Wie bereits gesagt, die Sanierung ist unbestritten. Ich habe eine Frage zum Kredit, da sind Umgebungsarbeiten mit Fr. 100'000.- aufgeführt. Inwieweit ist der Planungssperimeter beim Schulhaus eigentlich definiert? Was sind die Perimeter für die Umgebung. Mit Fr. 100'000.- kann man nur relativ kleine Anpassungen machen. Das reicht gerade für die Anpassung der Zugänge, wenn aber noch Erdbewegungen gemacht werden müssen, ist das sicher nicht abgedeckt. Gleichzeitig ist es auch im Turnhallenkonzept, aber auch nur beschränkt drin. Wo geht der Planungssperimeter für das Schulhaus lang und wo für die Turnhalle?

Man kann das nicht ausgrenzen, die beiden Vorlagen überschneiden sich und irgendwo müssen die Zwischenbereiche enthalten sein.

Luc Schelker: Dafür machen wir dann die Projektarbeit. Meines Erachtens sind bei der Turnhalle keine Umgebungsarbeiten enthalten, dafür beim Schulhaus. Wir machen dann das Projekt damit wir genau sagen können, was, wo wieviel kostet.

Roger Walter: Den Perimeter muss man doch festgelegt haben? Es sind zwei getrennte Vorlagen. Nachher gibt es Probleme, weil der eine Teil in der einen Vorlage ist und der andere Teil in der anderen Vorlage. Wir müssen uns bewusst sein, wo ist die Grenze und was gehört zu dem Projekt?

Luc Schelker: Es wird sauber getrennt was wohin gehört.

Roger Walter: Ein zweiter Punkt zu dem Projekt ist die Raumverteilung. Als die Raumfindungskommission tätig war, sind von allen Beteiligten ihre Wünsche geäußert worden. Zum grossen Teil sind sie eingeflossen. Ein grosser Punkt ist der Bereich Werken, davon ist jedoch von den Bemerkungen nichts berücksichtigt worden. Wenn man jetzt das Projekt ausarbeitet, müssten doch bereits im Grobprojekt gewisse Sachen enthalten sein, wie z.B. Zufahrt etc. Es waren Dinge, die unabdingbar schienen, sie sind in der Planung nicht einmal beschrieben, dass da noch etwas dazu kommt. Gibt es dazu Informationen?

Luc Schelker: Wir haben die Raumteilung zwar so abgebildet aber wie sie kommt, ist ungewiss. Das wird das Projekt zeigen.

Hansruedi Schuler: Ich habe noch nachgeschaut bei den Planungsunterlagen, Sanierung Schulhaus Zimmerberg I, Umgebung: Da finde ich betreffend Raumprogramm die Aussage, dass der bestehende Bereich zwischen Spielwiese und Schulhaus Zimmerberg I aufgewertet werden sollte.

Roger Walter: Ich frage mich, ob wir mit dem Planungskredit die Befugnis haben, die Planungsperimeter einfach zu schieben, wie man will. Sind die Kommissionen übergreifend? Inwieweit spielen die Kommissionen ineinander? Die zwei Projekte sind in sehr vielen Bereichen überschneidend. Ich finde, dies ist den Teilvorlagen nicht berücksichtigt.

Luc Schelker: Ich habe das Gefühl, es sind genügend Personen in beiden Kommissionen drin. Dort sollte eine Kommunikation stattfinden können, dass da alles richtig läuft zwischen den beiden Projekten.

Gerold Baur: Für die Zukunft wäre sicher gut, auch einen Seitenriss darzustellen. Es wäre gut eine Seitenansicht zu haben, damit man sich die Pläne besser vorstellen kann.

Hugo Bosshart: Eine Frage zum Projektumfang, Ziffer 3: Dort heisst es, für die Gebäudehülle...ein moderates Dämmkonzept ohne VeränderungAusserdem heisst es noch: ein Aufbringen eines Wärmedämmputzes...Ist es richtig, es wird nicht aufgedämmt sondern es gibt lediglich einen Wärmedämmputz? Reicht das, um die verlangten Dämmwerte zu erreichen?

Luc Schelker: Offensichtlich ist das so, ja. Es gibt ja noch neue Fenster, zusammen sollte das ausreichend sein. Das ist die Aufgabe vom planenden Architekten, dass er die Auflagen erfüllt.

Hugo Bosshart: Auf Seite 2/8, Ziffer 2 Aktivitäten bis heute steht: ...rund 360m³ und unter Ziffer 6 ist die Rede von 390m³.... Ist das ein Tippfehler oder woher kommt die Differenz von 30m³?

Luc Schelker: Das ist eher ein Tippfehler.

Hugo Bosshart: Auf Seite 2, 3. Punkt steht auch noch...ca. 4 Zimmer mit je ca. 30m² Fläche, wenn ich die Pläne anschau, dann sind es 6 kleine Räume. Sehe ich den Plan falsch oder ist noch etwas dazugekommen?

Luc Schelker: Vielleicht haben wir das auch falsch gesehen, ich habe das nicht so genau angeschaut in der Vorlage da ich davon ausgehe, dass wir die Räume in der Projektphase genau umschreiben werden. Da werden wir dann auch genau wissen, welche Räume wohin kommen. Die Darstellung soll eigentlich nur so eine Grobeinteilung sein. Die Grundsubstanz vom Boden bleibt ja, man kann es einfach anders einteilen.

Roger Paillard: Im Grundsatz geht es bei dieser Sanierung darum, dass die Klassenzimmer zu klein sind, sie sind 68m², z.T. noch kleiner und ein Normklassenzimmer heute ist 80m² gross. Weil man die z.T. tragenden Wände verschieben kann, macht man aus 3 Klassenzimmern zwei und erhält noch die Gruppennische, die praktisch zum Klassenzimmer gehört. Jetzt ist die Frage, wie gross macht man die Trennwand? Je nachdem wie es geht, macht man sie kleiner, um mehr Raum zu erhalten. Man muss mit dem Architekt schauen was überhaupt möglich ist. Ich bin der Auffassung dass man nicht zu viel zerstückeln sollte.

Hugo Bosshart: Die grosse Veränderung ist ja der Eingangsbereich im Erdgeschoss, von oben her. Der fällt ja weg. Dann gehen die Schüler über den Anbau hinaus? Im EG, ist der Gruppenraum E 05, da ist doch eine Tür, ist das richtig?

Luc Schelker: Das haben wir auch festgestellt aber wir konnten es noch nicht lösen. Meines Erachtens, ist schon dort der Eingang wo er heute ist. Es ist noch nicht die beste Lösung.

Christian Naef: Eine kleine Anmerkung, rein technisch: Der Antrag... für die Ausarbeitung eines **Bauprojektes** (nicht Ausführungsprojekt) muss es heissen.

Abstimmung

Der Planungskredit zur Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I in Höhe von Fr. 245'000.- zulasten der Investitionsrechnung 2017 für die Erarbeitung eines Bauprojektes wird einstimmig mit 13:0 Stimmen genehmigt.

Traktandum 5: Vorlage über einen Planungskredit für die Turnhallenerweiterung Zimmerberg vom 10. April 2017

Luc Schelker: Der Gemeinderat hat die Kommission "Raumfindung" eingesetzt, mit der Aufgabe, zuhanden des Gemeinderates ein breit abgestütztes Raumprogramm für die Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I und den Neubau einer Turnhalle und Schulküche zu erstellen.

Mit dem Raumprogramm ist ein Testplanverfahren für die Erweiterung der Turnhallenkapazität und den Ersatz von Schulküche und Bibliothek durchgeführt worden. Insgesamt haben sich fünf Teilnehmer an diesem Verfahren beteiligt.

Ein Gremium bestehend aus Behördenvertretern und einer Fachjury hat die eingereichten Projekte beurteilt. Nach eingehender Diskussion hat das Beurteilungsgremium einstimmig das Projekt ADIDAS von hoferkick als bestes Projekt bestimmt.

Die Bibliothek und die Schulküche sind geschickt und an attraktiver Lage in den Hauptkörper integriert worden.

Damit alle angemeldeten Bedürfnisse von Beringen abgedeckt werden können, ist eine Doppelturnhalle vorgesehen. Diverse Hallen in der nahen Umgebung weisen die gleiche Grundfläche auf wie die vorgesehene Halle in Beringen, sind jedoch für eine Dreifachnutzung ausgelegt.

Somit stellt sich die Frage, ob die Halle in Beringen nicht ebenfalls als Dreifachnutzung erstellt werden soll. Der Gemeinderat hat die Ersteller des Siegerprojektes hofer.kick architekten beauftragt, das Projekt zu überprüfen und festzuhalten, was sich verändern würde, wenn die Turnhalle mit einer Dreifachnutzung realisiert würde. Zusätzlich benötigt man eine weitere Trennwand, ein zusätzlicher Geräteraum sowie zwei Garderoben mit Duschen.

Die Mehrkosten für einer Dreifachnutzung werden sich auf rund CHF 400'000 belaufen.

- Die aktuellen Bedürfnisse der Schule und der Vereine können mit der vorgesehenen Zweifachnutzung abgedeckt werden.
- Mit der Dreifachnutzung können auch langfristig absehbare Anforderungen abgedeckt werden.
- Die Mehrkosten einer Dreifachnutzung von CHF 400'000 sind verhältnismässig gering, verglichen mit den anfallenden Kosten, welche bei einem späteren Bau einer Turnhalle anfallen würden (rund CHF 3'000'000).
- Die Gemeinde Löhningen hat ebenfalls den Bedarf nach mehr Turnhallenkapazität. Der Gemeinderat hat aus diesem Grund den Gemeinderat Beringen angefragt, ob es möglich wäre, eine gemeinsame Lösung zu prüfen. Der Gemeinderat Beringen hat dem Löhninger Gemeinderat eine Mietofferte unterbreitet.

Kann die Planung parallel für beide Varianten durchgeführt werden, entstehen Mehrkosten durch Architekt und Fachplaner von CHF 20'000.00. Mit diesem Vorgehen stehen am Schluss der Planungsphase zwei Alternativen realisierungsbereit und der Zeitverlust beträgt nur ein halbes Jahr.

Gespräche mit den Vereinen von Beringen und Löhningen haben stattgefunden. Der Gemeinderat wird dann das weitere Vorgehen definieren. Die Gemeinde Löhningen ist bereit, sich mit CHF 10'000 an den Mehrkosten zu beteiligen.

Das gewählte Projekt des Testplanverfahrens ist noch kein bewilligungsfähiges Projekt, sondern ein Vorprojekt das einzig auf die konstruktive Machbarkeit und auf grobe Mängel überprüft worden ist. Zur Ausarbeitung einer Vorlage für eine Urnenabstimmung und für die Erarbeitung eines Kostenvoranschlages braucht es weitergehende Planungsarbeiten.

Der Einsatz einer Baukommission ist bereits in dieser Phase sehr wichtig, werden doch hier kostenrelevante Entscheide gefällt.

Aufgrund von ersten Grobschätzungen zum Bau der Halle gehen wir von Investitionen in Höhe von Fr. 8,8 Mio. aus.

Vom Kanton kann mit Subventionen von rund CHF 925'000.00 gerechnet werden. Ein Subventionsantrag wird jedoch erst eingereicht, wenn das fertige Bauprojekt vorhanden ist.

Der Gemeinderat setzt folgende Kommission ein, welche das Projekt begleitet.

Hochbau	Luc Schelker, Gemeinderat (Vorsitz) Dieter Kunz, Bauverwalter
Schulreferat	Roger Paillard, Gemeinderat
Schule	Je 1 Mitglied Schulbehörde und -leitung
Facility & Betrieb	Felix Meyer, Chefpedell
Einwohnerrat	3 Mitglieder der politischen Fraktionen
ED	Turninspektorat

Projekttablauf

Aktivität	Termin
Ausarbeitung des Bauprojektes und der Bewilligungsunterlagen	Juni - Oktober 2017
Verabschiedung der Vorlage durch den Gemeinderat zuhanden des Einwohnerrates	Dezember 2017
Entscheid Einwohnerrat	Mitte Januar 2018
Orientierungsversammlung	2. Hälfte Februar 2018
Urnenabstimmung	4. März 2018
Baubewilligungsverfahren und Detailplanung	März bis Mai 2018
Ausschreibungsplanung	Mai Juni 2018
Devisierung, Submission und Arbeitsvergabe	Juli – November 2018
Ausführungsplanung	November - Januar 2019
Baubeginn	Frühjahr 2019
Halle nutzbar nach max. einem Winter	Frühjahr 2020
Fertigstellungsarbeiten / Umgebung	Juni 2020

Es wird geplant für nur einen Winter auf die Sporthalle zu verzichten.

Es ist vorgesehen, die Erstellung der Mehrfachturnhalle gleichzeitig mit der Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I durchzuführen. Damit könnte die gesamte Bauzeit und damit die Belastung während des Schulbetriebes auf eine möglichst kurze Zeit reduziert werden.

Kosten Planungskredit

Pos.	Tätigkeit	Kosten in CHF inkl. 8 % MwSt
3.1	Ausarbeitung eines Bauprojektes <ul style="list-style-type: none">• Architekt• Fachplaner• Vermessungsbüro	205'000.00 84'000.00 2'000.00
3.2	Bewilligungsphase <ul style="list-style-type: none">• Architekt• Fachplaner	20'000.00 4'000.00
Reserven und Rundung (Kostenschätzung +/- 10 %)		25'000.00
Gesamtkosten		340'000.00

Der Gemeinderat beantragt Ihnen, auf diese Vorlage einzutreten und den Planungskredit für die Turnhallenerweiterung Zimmerberg für CHF 340'000.00 zu Lasten Kto 219.5037.01 unter Vorbehalt des fakultativen Referendums (Artikel 16 lit. i) der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen) zu genehmigen.

Eintreten

Roger Walter: Die Turnhallenkapazität, die in der Vorlage erwähnt wird, ist einer von den unbestrittenen Teilen. Es wird heute um Turnstunden herum der Stundenplan gemacht, eine hundertprozentige Auslastung ist vorhanden, eher mehr.

Das zweite sind die Vereine, die auf Hallenraum angewiesen sind, für die jetzt zu wenig Raum zur Verfügung steht. Mit einer zweifach genutzten Halle würden alle Ansprüche für Schule und Vereine

abgedeckt, so hiess es vorhin. Für die Schule ist es tatsächlich so, bei den Vereinen stimmt es für die, die jetzt schon die Halle nutzen. Aber wieviele Vereine gibt es, die gar keine Halle nutzen, weil es keinen Platz gibt. Diese Vereine trainieren zum Teil im Weinland oder in anderen Gemeinden stundenweise. Es ist ein wichtiges Projekt und darum ist der Planungskredit bei der SVP auch unbestritten. Wir werden in der Detailberatung aber gerade einen Antrag stellen.

Christian Naef: Die Gemeinde Beringen hat für den Turnhallenneubau ein Testplanverfahren durchgeführt. Als Siegerprojekt wurde das Projekt Adidas erkoren, welches in der Gesamtheit überzeugte.

Jetzt gilt es den Projektierungskredit zu sprechen. Es soll ein Bauprojekt ausgearbeitet werden mit einem Kostenvoranschlag, damit dann der Gemeinderat, der Einwohnerrat und schliesslich das Stimmvolk den Kredit für den Bau gutheissen können.

In der Fraktion finden wir es sehr gut, dass die Planung erweitert wird, um die Kosten einer Zweifach- wie auch einer Dreifachhalle zu ermitteln. So könnten unter Umständen beide Varianten zur Abstimmung gelangen, falls Löhningen trotzdem nicht mitmachen würde.

Die SP/GLP-Fraktion ist für Eintreten.

Fabian Hell: In unserer Fraktion sind die beiden Varianten unbestritten gewesen, es macht Sinn eine Zweifach- und eine Dreifachnutzung zu prüfen. Die potentielle Zusammenarbeit mit Löhningen hat uns natürlich auch beschäftigt, ist aber eigentlich eher zweite Priorität. Die erste Priorität hat für uns Beringen. Nicht nur wegen der Vereine sondern, damit wir das Projekt beim Beringer Stimmvolk durchbringen.

Die Kommission ist gut zusammengesetzt, unsere Fraktion ist mit dem Vorschlag einverstanden. Die FDP/EVP-Fraktion ist für Eintreten.

Detailberatung

Roger Walter: Die SVP-Fraktion stellt den Antrag, dass die Planung von vornherein nur auf eine Dreifachnutzung ausgelegt wird. Das also die Zweifachnutzung gar nichtmehr berücksichtigt wird.

Begründung: Es gab eine Vernehmlassung bei den Vereinen, die in zwei Sitzungen stattgefunden hat. Sie wurden informiert über die beiden Projekte und dann sind alle Daten retour geflossen und dort hat sich herauskristallisiert, dass die Löhninger eine eigene Halle in Löhningen wollen, Beringer Vereine wollen in Beringen eine Halle. Ausserdem konnte festgestellt werden, dass eine Dreifachhalle sowieso präferiert wird, gegenüber der Zweifachhalle. Und die, die für eine Zweifachhalle gestimmt haben, taten dies nur aus pragmatischen Gründen. Denn sie haben gesagt, lieber eine Zweifachhalle als gar keine Halle.

Ich denke Beringen hat ein Wachstum, das enorm ist. Die Vereine die jetzt schon die Halle nutzen bzw. wenn man sieht, welche Vereine kein Hallennutzung bekommen, muss man klar sagen, die Halle bringt man jederzeit voll. Wenn man die Mehrkosten anschaut, die man später bei einem Komplettausbau hätte, wären vielfach höher. Ich bin auch immer davon ausgegangen, eine Zweifachnutzung zu planen und dann gegebenenfalls einen Vorhang einzuziehen, davon hat man mich mittlerweile überzeugt, dass das nichts Gescheites ist. Wenn man eine Dreifachnutzung will, muss man das von Vornherein so planen. Darum unser Antrag.

Es ist besser die Dreifachnutzung alleine zu bauen, egal ob Löhningen mitmacht oder nicht, auch von Beringen her. Es ist wichtig, dass man mit den Löhningern geredet hat, es zeigt aber auch, dass eigentlich alle Vereine nicht nach Beringen wollen. Ausserdem gibt es keinen Nutzen für Beringen, wenn Löhningen nach Beringen kommt zum Trainieren. Es ist dann eher eine organisatorische Frage.

Es macht Sinn, wenn man alle Planungen nur für Beringen durchführt, denn dann hat man auch keine Schwierigkeiten der Bevölkerung zu sagen, dass es ein Beringer Projekt ist und für Beringen gemacht wird.

Roger Paillard: Ich nehme erst einmal mit grosser Freude zur Kenntnis, dass einheitliches Eintreten ist und auch das Votum von Roger Walter, dass die SVP-Fraktion grundsätzlich eine Dreifachhalle will. Ich gebe einfach zu bedenken, wenn man nur eine Dreifachhalle ausarbeitet, dann wissen wir die Differenz zu einer Zweifachturnhalle immer nur aufgrund einer Schätzung. Wenn man Beides berechnet, dann hat man den tatsächlichen Wert. Wir haben es gehört, es geht bei der Planung um Fr. 20'000.- mehr. So hat man jedoch eine gesicherte Differenz (+/- 10%) über den Vergleich Dreifach- zu Zweifachnutzung. So hat man eine Entscheidungsgrundlage, ob es sich lohnt. Die Fr. 400'000.- sind ja nur eine Schätzung, dem Gemeinderat wären genauere Zahlen sicher auch recht.

Christian Naef: Ich unterstütze das Votum von Roger, ich würde schon gerne wissen was kosten die Turnhallenvarianten. Nicht dass wir am Ende die Turnhalle gefährden und das Stimmvolk sagt, die Politiker wollen das Non plus Ultra und dann gibt es ein Nein. Das man diese Varianten für Fr. 10'000.- mehr, genauer abklärt, das können wir uns leisten.

Sibylle Tschirky: Ich denke auch, wenn wir dem Volk genau und klar aufzeigen können, was gerechnet worden ist, vielleicht sogar mit einem Stichentscheid auf dem Stimmzettel oben, ob man eine Zweifach- oder Dreifachturnhalle will, dann ist das am sinnvollsten. Besser als wenn man ein Projekt vorstellt und sagt, das wollen wir.

Roger Walter: Ich verstehe das Votum vom Gemeinderat, wir haben uns diese Gedanken auch gemacht. Dass man dem Volk zwei Hallen vorlegt, will ich vermeiden. Grundsätzlich bringt das nichts. Wenn man den politischen Entscheid trifft, dass man die Halle braucht und auch nutzen kann, was eigentlich auch die grundsätzliche Diskussion ist – brauchen wir in Beringen Zweifach- oder Dreifachhallennutzung- nützt das Beringen etwas. Dass man die Mehrkosten detailliert abklären will, damit kann ich leben. Bei allen Abstimmungen mit Varianten hat es bisher immer Diskussionen gegeben. Der Entscheid, was wichtig für Beringen ist, muss vorher gefällt werden.

Marcel Holenstein: Grundsätzlich bin ich klar für eine Dreifachhalle. Es ist ein Entscheid mit Weitsicht, der für die Zukunft getroffen wird. Was mir fehlt, sind Zahlen betreffend Auslastung. Wie ist der Stand heute mit einer Zweifachhalle und allenfalls mit einer Dreifachhalle, wie ist das in Zukunft? Es kommen evtl. Löhniger Vereine hinzu. Sind wir dann wieder am Anschlag mit einer Zweifachhalle? Ich finde wir sollten die Varianten haben und dann können wir entscheiden ob Zwei- oder Dreifachhalle.

Hansruedi Schuler: Zum Verfahren, ich bin der Ansicht dass es gut ist, beide Varianten auszuarbeiten. Aber in der Vorlage, die dann im Herbst im Einwohnerrat kommt, müssen beide dargestellt sein. An der Urne sollte es jedoch keine Variantenabstimmung geben. Der Einwohnerrat muss entscheiden, was er will und das soll zur Abstimmung kommen.

Von den Bedürfnissen her sieht es so aus, dass die aktuellen Bedürfnisse mit einer Zweifachturnhalle abgedeckt werden können. Die Bedürfnisse der Schule sind mit einer Zweifachturnhalle abgedeckt. Bei den Vereinen wurde in Beringen eine Umfrage gemacht nach ihren Bedürfnissen. Es wurden auch Vereine gefragt, die derzeit ausserhalb von Beringen trainieren. Wenn wir eine Zweifachnutzung machen, können wir die Wünsche die dort angegeben wurden, abdecken. Die Halle wäre dann voll ausgelastet. Ob die Eingabe der Vereine ein Wunschkonzert war oder realistisch, können wir nicht ganz genau sagen.

Mit einer Dreifachturnhalle dort gäbe es mehr Freiheiten. Es könnten mehr Vereine die Halle nutzen, es gibt aber auch mehr Freiheit, dass ein Verein 2/3 statt nur 1/3 nutzen kann.

Die Aussage, dass es keinen Nutzen gibt, wenn Löhningen mitmacht, stimmt nicht. Es sind ca. Fr. 400'000.- Mehrkosten die bei einer Dreifachnutzung entstehen. Beim Angebot dass der Gemeinderat Löhningen gemacht hat, wären die Mehrkosten ungefähr durch Löhningen gezahlt. Wenn man die fünf Wochentage nimmt, dann haben wir insgesamt pro Halle 10 Nutzungen die es gibt, wir haben mit einer Dreifachnutzung 40 Nutzungen pro Woche und von denen haben wir Löhningen angeboten, dass sie maximal 6 Nutzungen erhalten können.

Wir könnten also die Mehrkosten mit den Mieteinnahmen von Löhningen finanzieren.

Roger Walter: Das mit dem Nutzen ist so eine Sache. Der finanzielle Nutzen, ja sie würden über die Miete den Zusatzaufwand tragen. Wenn Löhningen sich in Beringen einmietet, dann hat das einen faden Nachgeschmack. Löhningen hat ein Hallenprojekt, wenn sie das durchkriegen, ist es super, wenn nicht, werden sie in Beringen anfragen. Ich denke einfach dass es in den Beringer Köpfen dann so drin ist, dass Beringen eine Turnhalle finanziert und die Löhninger bekommen relativ günstig eine Turnhalle, kommen nach Beringen und halten so den Steuerfuss tief.

Irgendwann muss sich Löhningen wie auch Beringen entscheiden was und wie sie es wollen. Das beinhaltet, dass sich Löhningen entscheidet, ob sie das Mietangebot annehmen wollen oder eine eigene Halle bauen wollen. Dann ist die Frage, inwieweit bietet Beringen Hand. Löhningen muss im Dezember 2017 abstimmen und Beringen im März 2018. Wenn es in Löhningen nicht angenommen wird, dann kann der Schuss nach hinten los gehen.

Hansruedi Schuler: Bis zu den Herbstferien müssen sich beide Gemeinderäte über das weitere Vorgehen äussern. Sonst können wir keine Vorlage für den Eiwohnerat machen.

Dann ist das Risiko bei den Gemeinden, dass die Vorschläge der Gemeinderäte nicht akzeptiert werden. Das kann in beiden Dörfern passieren. Die Entscheide der Gemeinderäte dient als Basis für die Vorlage vor dem Einwohnerrat.

Das Angebot von Beringen gilt bis zur Entscheidungsfindung im Herbst.

Roger Paillard: Die Turnhalle bauen wir in Beringen und es ist ein Generationenprojekt mit einem Zeitrahmen von 50-70 Jahren. Wenn wir dann beide Varianten ausgearbeitet haben, wissen wir was sie kosten. In dem Zusammenhang müssen wir überlegen, was Beringen braucht. Wir müssen nicht eine Halle für andere bauen. Löhningen sollte nicht den Entscheid beeinflussen, was Beringen langfristig braucht.

Fabian Hell: Löhningen ist nicht gerade erste Priorität, Beringen muss für sich selber schauen. Wenn es oberste Priorität ist, dass wir es vor dem Stimmvolk durchbringen, dann muss man eine Halle mit Zweifachnutzung empfehlen. Deshalb passt mir der Antrag, der im Raum steht nicht. Denn dann hat man die Möglichkeit nicht mehr den Pragmatismus zwischen heute und wenn es dann wirklich konkret wird noch zu bringen. Es sollte nicht danebengehen und deshalb würde ich den Antrag nur für eine Planung der Dreifachhalle herausnehmen.

Hugo Bosshart: Fragt einen Verein ob er eine Zweifach- oder eine Dreifachhalle will, dann ist es immer die Dreifachhalle. Es wäre nur fair, wenn man eine Variantenabstimmung ermöglicht. Es geht 100% um Steuergeld. Ich staune, wie wir über die Millionen(es sind immerhin 8,8 Mio.) reden. Wir sind dem Volk gegenüber verpflichtet, dass wir eine schmale Variante vorlegen können.

In der Potenzialanalyse von 2013/14 heisst es, eine dritte Halle würde den Bedarf abdecken. Irgendwann kommt der Knick, die grossen Jahrgänge sind vorbei. Das müsste man auch noch berücksichtigen. Entscheiden muss das Beringer Stimmvolk und nicht die Vereine.

Roger Walter: Noch wichtig bei den ganzen Diskussionen ist die Tatsache, dass egal ob Zweifach- oder Dreifachturnhalle, die Aussenmasse immer identisch sind. Es geht lediglich um die Nutzung. Das Bauvolumen ist immer gleich gross.

Hansruedi Schuler: Gemäss RSE-Studie bzgl. Benutzung Turnhalle lautete ein Kapitel: Nutzung durch Schule. Dort geht es nicht um die Vereinsnutzung sondern die Schulnutzung. Für die Schule würden drei Turnhallen reichen.

Hugo Bosshart: Das hängt von den Schülerzahlen ab. Die Kubatur der Halle ist gleich und dann hat das Stimmvolk das Recht, zu sagen, was will.

Moritz Bolli: Ich würde gern noch den Antrag von Roger abarbeiten.

Roger Walter: Ich ziehe meinen Antrag zurück.

Hugo Bosshart: Noch zur Position 1.1 Raumprogramm - Bibliothek: Dort steht: ...“ Es war in den Schulteams und bei der Schulleitung unbestritten, dass es für eine Gemeinde wie Beringen wichtig und nötig wäre eine öffentliche Bibliothek zu haben...“ Weiter unten steht dann noch: ...“ Selbstverständlich wäre es für einen öffentlichen Betrieb nötig, eine professionelle Bibliotheksleitung einzusetzen und auch die Zahl der Medien noch aufzustocken“... Da bitte ich den Gemeinderat, dass er sein Votum wahrmacht. Ich habe schon Mühe mit dem Raum, wo man die Eltern unterbringen will, wenn es einmal nötig wäre, also man muss wirklich aufpassen dass es nicht ins Uferlose läuft sonst ist die Vorlage wirklich gefährdet.

Roger Paillard: Es ist das gute Recht der Schulleitung zu sagen, was sie wünschen. Das ist bei einer vorberatenden Kommission so geäussert worden. Der Gemeinderat hat gesagt, er will keine Gemeindebibliothek in dem Ausmass. Wir haben gute Bibliotheken in der Umgebung. Wenn wir von Bibliothek reden, muss man sich einen Raum vorstellen den man als Bibliothek nutzen kann mit fahrbaren Gestellen. Es wird aber keine Luxusbibliothek geben. Der Raum muss multifunktional sein.

Das gleiche gilt für die Schulküche: Es wird keine Schulküche geben mit 5 Kochinseln, sondern die Raumgestaltung wird viel beweglicher sein. Der Raum muss verschiedenartig nutzbar sein. Auch hier gibt es keine Luxusvariante.

Lisa Elmiger: Hat man abgeklärt, ob die Aussenanlage auch das Volumen von vier Vereinen an einem Abend auffangen mag? Wir haben jetzt eine Aussenanlage, die für einen Verein reicht. Nur schon bei zwei Vereinen, die gleichzeitig Leichtathletik trainieren wollen, ist es kritisch.

Hansruedi Schuler: Das ist klar bei der Vereinsnutzung. Wir haben eine gegebene Aussenanlage, sie kann nicht beliebig ausgebaut werden. Es ist sicher ein Thema bei der Einteilung, welcher Verein an welchem Abend welche Halle nutzt. Das braucht einen planerischen Aufwand und auch Flexibilität von den Vereinen. So gibt es auch Lösungen mit den bestehenden Aussenanlagen.

Fabian Hell: Zur öffentlichen Bibliothek, ich habe es so verstanden, die Bibliothek ist für den internen Gebrauch und für öffentlich ist es kein Thema mehr gewesen. Die Kommission, die das Adidas Projekt als Siegerprojekt erkoren hat, dort war die Bibliothek kein Thema mehr.

Roger Walter: Der Einwohnerrat hat selber bestimmt, dass Schulküche und Bibliothek in den Planungspereimeter hinein gehören.

Roger Paillard: Meine Kritik an der öffentlichen Bibliothek richtet sich nicht mit gegen die Schulbibliothek. Es geht darum, dass beim Abbruch der Turnhalle auch die Schulküche und die Bibliothek verloren gehen und ich bin der Meinung, man braucht Räumlichkeiten um das wieder einzurichten. Es ist gemeint als Ersatz von jetzigen Räumen.

Peter Maag: Ich sehe durchaus, dass wir uns für eine Bibliothek ausgesprochen haben, es war gedacht dass es keine öffentliche Bibliothek gibt sondern eine Zusammenlegung von den zwei Bibliotheken, die es jetzt in der Schule gibt. Wenn wir im Gemeinderat um 0,1 Stellenprozent kämpfen und nachher plötzlich hören professionelle Leitung etc., dann ist das ein absolutes No Go. Da müssten ja mindestens 2-3 Personen ständig dort beschäftigt sein. Ich glaube kaum, dass wir das schmackhaft machen können. Das könnte auch ein Riesenhemmschuh für die Turnhalle sein.

Ich sehe eine Schulbibliothek, durch die Zusammenlegung wird Raum frei für anderes.

Roger Walter: Auch das ist genau so beschrieben gewesen im Auftrag an die Architekten. Auch die Schulküche verschwindet, sie muss woanders einen Platz finden.

Hansruedi Schuler: Ich habe jetzt gerade die Vorlage vom Gemeinderat vom 14.12.2015 gefunden, Kredit für eine Testplanung: Dort steht drin: ...professionell geführte Bibliothek.... Die Vorlage wurde mit grosser Mehrheit angenommen.

Abstimmung

Der Planungskredit für die Turnhallenerweiterung Zimmerberg in Höhe von Fr. 340'000.- wird einstimmig mit 13:0 Stimmen genehmigt.

Traktandum 6: Vorlage über eine temporäre Stellenplananpassung in der Steuerverwaltung vom 8. Mai 2017 (in Absprache mit der GPK wird die Vorlage später zugestellt)

Roger Paillard: Zunächst möchte ich der GPK und dem Einwohnerrat generell ganz herzlich danken, dass wir die Vorlage bereits heute diskutieren können. Solche kurzfristig anberaumten Geschäfte sollen nicht die Regel werden, aber wie sie der Vorlage entnehmen konnten ist in diesem Fall eine gewisse Dringlichkeit gegeben.

Eine befristete Stellenanpassung in der Zentral- / Steuerverwaltung ist notwendig, weil diese durch längere krankheitsbedingte Ausfälle und Wechsel beim Personal über längere Zeit deutlich unterbesetzt war. Erst seit dem 1. Mai 2017 sind wieder alle Stellen besetzt.

Trotz sehr grossem Einsatz des Zentralverwalters/Steuerkatasterführers und aller Mitarbeiterinnen führten die Ausfälle und Vakanz in Kombination mit der aufgrund des Wachstums deutlich gestiegenen Arbeitslast in der Steuerverwaltung zu einem Rückstand bei den Veranlagungen.

In Absprache mit der Geschäftsprüfungskommission möchte der Gemeinderat mit einer bis Juli 2018 befristeten Anpassung des Stellenplanes um 0.2 Stellen bei der Steuerverwaltung dafür sorgen, dass sich die Situation bei den Veranlagungen stabilisiert.

Sollte der Einwohnerrat dem Antrag des Gemeinderates zur befristeten Anpassung des Stellenplans zustimmen, möchte der Gemeinderat im Sinne einer kurzfristigen Massnahme möglichst bald eine Person mit 0,3 Stellen befristet bis maximal Juli 2018 für die Steuerverwaltung einstellen.

Die Differenz zu den beantragten 0,2 Stellen stammt aus der vom Einwohnerrat genehmigten Stellenplanerhöhung zur Entlastung des Gemeinderates. Aufgrund der bisherigen Ermittlungen können mit der Schaffung eines Zusatzpensums von 0,1 Stellen in der Zentral- / Steuerverwaltung die Aufgaben, welche vom Gemeinderat in die operative Ebene übertragen werden, abgedeckt werden.

Der Gemeinderat wird dem Einwohnerrat bis zu den Sommerferien in einer separaten Orientierungsvorlage berichten, wie die Neuorganisation des Gemeinderates umgesetzt wird.

Obwohl der Gemeinderat davon ausgeht, dass die mit dieser Vorlage bis Juli 2018 befristet beantragten Stellenprozente in der Steuerverwaltung auch längerfristig benötigt werden, stellt er derzeit bewusst keinen Antrag für eine fixe Anpassung des Stellenplans. Mit der geplanten Umstellung auf das harmonisierte Rechnungslegungsmodell 2 (HRM2) und damit auch der Einführung eines internen Kontrollsystems (IKS) kommen grosse Herausforderungen auf die Zentral- und Steuerverwaltung zu. Zudem ist, wie die Entwicklung der Einwohnerzahlen verdeutlicht, die Gemeinde in den letzten Jahren stark gewachsen.

Vor diesem Hintergrund möchte der Gemeinderat in den nächsten Monaten die Arbeitssituation in der Zentral- und Steuerverwaltung sorgfältig analysieren und dem Einwohnerrat anschliessend detailliert Bericht und Antrag stellen.

Der Gemeinderat beantragt Ihnen, auf diese Vorlage einzutreten und den Antrag zur befristeten Anpassung des Stellenplanes zu genehmigen.

Eintreten

Hugo Bosshart: Bei der vorliegenden Vorlage trage ich 2 Herzen in der Brust: Das erste als GPK-Mitglied und das zweite als FDP-EVP Fraktionsmitglied. Deshalb möchte ich mit meinem Votum gleich beide Seiten vertreten.

Unter dem Traktandum 2, bei der Behandlung der Rechnung 2016 konnten wir uns alle davon überzeugen, dass in unserer Zentral- und Steuerverwaltung seriös und mit grösster Sachkompetenz gearbeitet wird. Was jedoch nicht sogleich ersichtlich ist, ist, dass hinter den „Zahlenbergen“ sehr viel Arbeit steckt.

Die GPK hat anlässlich der Revision der Rechnung 2016 davon Kenntnis genommen, dass bei der Zentral- und Steuerverwaltung aus verschiedenlichen Gründen (in der Vorlage unter Ziffer 2 und 3 dargelegt) eine sehr angespannte Arbeitslast besteht. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass die Gemeinde gegenüber seinen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen in der Pflicht steht, die bestehende Arbeitslast auf einem gesundheitlich verträglichen Mass zu halten.

Die in diesem Zusammenhang von der GPK geprüften Parameter, lassen unserer Meinung nach keinen anderen Schluss zu, als dass bei der Zentral- und Steuerverwaltung eine Stellenanpassung vorgenommen wird. Und dies nicht erst in ein paar Monaten sondern auf den nächst möglichen Zeitpunkt hin.

Unter der Berücksichtigung der vorliegenden besonderen Umstände hat die GPK den auch dem Gemeinderat die Zustimmung abgegeben, die Vorlage kurzfristig den Ratsmitgliedern und Ratsmitgliederinnen zuzustellen. Dies im Wissen um die Bestimmung von Art. 6 und Art. 13 der Geschäftsordnung des Einwohnerrates, wonach die Akten der traktandierten Geschäfte sämtlichen Mitgliedern des Einwohnerrates in der Regel spätestens mit der Einladung sprich spätestens 10 Tage vor der Ratssitzung zuzustellen sind. Die Zustellung der Vorlage erfolgte dann vorab am 09.05.2017 per E-Mail und im Nachgang per Post am 10.05.2017.

Es ist mir ein Anliegen darauf hinzuweisen, dass die GPK einstimmig für die vorliegende Lösung einer befristeten Aufstockung der Stellenprozente votiert hat. Und ich kann Ihnen versichern, dass die GPK Anträge für eine Stellenanpassung immer umfassend abklärt und diese kritisch hinterfragt.

Die GPK wie auch die FDP-EVP Fraktion ist überzeugt davon, dass mit der vorliegende Lösung der bis Juli 2018 befristeten Anpassung des Stellenplans um 0.2 Stellen bei der Steuerverwaltung, die drin-

gend nötige Entlastung des Stelleninhabers erreicht und das bestehende Arbeitssubstrat abgearbeitet werden kann.

Die FDP-EVP Fraktion ist einstimmig für Eintreten auf die Vorlage.

Sibylle Tschirky: Die SP/GLP-Fraktion ist einstimmig und unbestritten für Eintreten. Mit dem Wachstum von der Beringer Gemeinde nimmt die Arbeitsbelastung auf der Steuerverwaltung zu. Durch Personalengpässe und -ausfälle können die anfallenden Pendenzen nicht entsprechend abgearbeitet werden. Wie wir dem Stellenplan entnehmen können ist die Aufstockung der Stellenprozente fällig. Die Stabilisierung von der Situation ist sinnvoll und wünschenswert.

Gerold Baur: Auch wir haben die Vorlage diskutiert, die beiden Vorredner haben das ausführlich erklärt. Die SVP ist für Eintreten.

Detailberatung

Keine Wortmeldung.

Abstimmung

Die Vorlage über eine temporäre Stellenplanerhöhung in der Zentral- und Steuerverwaltung um 0,2 Stellen, befristet bis Ende Juli 2018, wird genehmigt.

Moritz Bolli: Jetzt kommt der Sprung zum Traktandum 12, nach Änderungsantrag Traktandum 7.

Traktandum 7: Motion zur Einführung von stillen Wahlen in der Einwohnergemeinde Beringen:

a. Begründung durch den Motionär

Fabian Hell: Aktuell haben wir in der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen das Mittel der stillen Wahlen nicht zur Verfügung. Ziele von der Motion sind, dass wir eine gewisse Effizienzsteigerung haben. Einerseits, dass es für die StimmbürgerInnen auch wirklich eine Wahl gibt und dass die Gemeinde und Parteien, wenn die Auswahl nicht besteht, auch keinen Wahlkampf organisieren müssen. Zweites Ziel ist, dass man einen zusätzlichen Personenkreis motivieren kann, um Funktionen in der Behörde der Gemeinde Beringen zu übernehmen. Zum Beispiel ist jemand sehr geeignet für das Amt, hat aber Mühe mit der daraus entstehenden Publizität.

Stille Wahlen sind kein Abbau von Demokratie. Der Kanton Schaffhausen hat in einem Gesetz genau geregelt, wie das ablaufen hat. Selbst wenn am Schluss die Gemeinde einen Kandidaten als gewählt erklärt, gibt es noch eine Restfrist, in der engagierte BürgerInnen einen Gegenkandidaten aufstellen und eine Urnenwahl erzwingen können. Im Kanton Schaffhausen setzen diverse Gemeinden das Mittel der stillen Wahl ein. Es ist also nichts Besonderes. In Beringen sehen wir die Schulbehörde als geeignet an, um still gewählt zu werden. Bei der Vorgehensweise beim Gemeindepräsidenten und Gemeinderat muss man diskutieren, wie man es will. Der Vorschlag ist, dass man vom Schema her für die Ersatzwahlen im Gemeinderat auch eine stille Wahl zulässt und Gesamterneuerungswahlen von Gemeinderat und Gemeindepräsidium wie bisher an der Urne durchführt. Wir sind überzeugt, dass wir die stillen Wahlen sinnvoll einsetzen können.

Hansruedi Schuler: Der Gemeinderat hat nun die Gelegenheit, eine Antwort auf eine der nächsten Sitzungen zu bringen und anschliessend wird darüber diskutiert.

Traktandum 8: Abrechnung über die Sanierung der Gellerstrasse Ost vom 27. Februar 2017

Astrid Schlatter: Der Einwohnerrat bewilligte am 9. Dez. 2014 einen Bruttokredit von CHF 470'00.00

In der Abrechnung ist der Projektablauf beschrieben. Die Abrechnung schliesst mit Minderausgaben ab. Die Tiefbauarbeiten konnten günstig vergeben werden. Die Werke beteiligten sich an den Kosten der Grabarbeiten, die Fundation war in einem guten Zustand und an Hecken und Zäunen mussten wenige kleine Anpassungen getätigt werden.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat, die Abrechnung über die Sanierung Gellerstrasse Ost über brutto CHF 365'704.70 zu genehmigen

Abstimmung

Die Abrechnung über die Sanierung der Gellerstrasse Ost mit Bruttokosten in Höhe von Fr. 365'704.70 und Nettokosten in Höhe von Fr. 338'929.25 wird einstimmig mit 13 : 0 Stimmen genehmigt.

Traktandum 9: Abrechnung über den Planungskredit für die Testplanung für den Neubau einer Turnhalle mit Mehrfachnutzung, Schulküche und Bibliothek vom 27. Februar 2017

Luc Schelker: Am 26. Januar 2016 genehmigte der Einwohnerrat den Planungskredit von brutto Fr. 120'000.- für eine Testplanung für den Neubau einer Turnhalle mit Mehrfachnutzung, Schulküche und Bibliothek.

In der Testplanung sind 6 Planerteams beauftragt worden eine Eingabe zu machen. Wir haben jedem Teilnehmer Fr. 10'000.- bezahlt, für die Arbeit die sie damit hatten. Ein Teilnehmer hat auf die Teilnahme verzichtet.

Die Testplanung endete mit der Auswahl vom Projekt Adidas. Die Kosten sind tiefer, anstatt Fr. 120'000.- auszugeben, hat die Testplanung Fr. 92'553.05 gekostet.

Gestützt auf die Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat die Abrechnung von Fr. 92'553.05 für den Kredit für eine Testplanung für den Neubau einer Turnhalle mit Mehrfachnutzung, einer Schulküche und einer Bibliothek, zu genehmigen.

Abstimmung

Die Abrechnung über den Planungskredit für die Testplanung für den Neubau einer Turnhalle mit Mehrfachnutzung, Schulküche und Bibliothek mit Kosten in Höhe von Fr. 92'553.05 wird genehmigt.

Moritz Bolli: Damit wir wie gewünscht die fünf Vorlegen betreffend Entwicklung im Quartier Benzenen bloc in einer Sitzung besprechen können, schlage ich vor, das wir zum Traktandum 15, Verschiedenes kommen und dann die Sitzung beenden.

Traktandum 10: Verschiedenes

1. Kindergarten Gellerstrasse

Hugo Bosshart: Wie ist der Stand der Umgebungsarbeiten beim Geller-Kindergarten?

Luc Schelker: Das Projekt wurde gestartet, es wird in den Sommerferien realisiert. Wir sind mit einem Unternehmen dort gewesen. Der Gemeinderat hat das Projekt genehmigt, es wird viel weniger gemacht und liegt in dem bestimmten Rahmen von Fr 160'000.-.

2. WC-Anlage Beringen, Freiraumkonzept

Fabian Hell: Ich will zwei Sachen ansprechen:

- a. Im Rat wurde schon diskutiert über die Bedürfnisse für Beringer bzgl. öffentlicher WC-Anlagen. Da war einmal das Thema bei der Bushaltestelle, so wollte man es nicht. Es wäre auch eine Idee, dass man in Zusammenarbeit mit den Restaurants gegen Entschädigung das Bedürfnis absprechen kann. Dies einfach als Idee.
- b. Beim Durchlesen vom Freiraumkonzept habe ich gemerkt, dass das Thema Spielstrasse abgesehen von ein paar Fotos nicht vorkommt, sondern mehr Spielplätze. Vielleicht kann man Beringen auch attraktiver machen, wenn man Spielstrassen in Betracht zieht.

Schluss der Sitzung: 21.57 Uhr

Die Aktuarin

Ute Schaad